

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Sagen aus der Lausitz

Kratzer, A.

Leipzig, 1928

40. Die unerlöste Seele.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7905

zumal gutes Bischofswerder Bier schenkte, hat sich daselbst weidlich bezecht und sich erst spät in der Nacht mit etlichen Gesellen auf den Heimweg begeben.

Es sind lustige und beherzte Brüder gewesen, und da ihr Weg sie zufällig am Hochgerichte vorüber geführt, wo gerade vier Gehenkte im Winde gebaumelt und mit den Gebeinen aneinandergerasselt haben, sind sie nicht etwa abseits gewichen, sondern vorwiegend unter den Galgen getreten, um die armen hangenden Sünder zu verspotten.

Der Futterschneider vornehmlich bietet ihnen einen guten Abend, fragt höflichst nach ihrem Befinden, nennt sie seine lieben dürren Brüder und ladet sie ein, mit ihm nach Hause zu gehen, er hätte noch einen kalten Braten, den sollten sie ihm verzehren helfen.

Darauf wandert die Gesellschaft fort. Der Futterschneider kommt nach Hause. Wen findet er in seiner Stube? Die dürren Brüder alle viere. Da sitzen sie leibhaftig mit ihren Ketten am Halse hinter dem Tische und fordern die versprochene Mahlzeit. Hu, wie erschrak da der gastfreie Futterschneider! Wie gerne wäre er die unheimlichen Gäste wieder losgeworden! Die aber, nicht faul, erheben sich, reißen das Garn vom Webstuhle, binden ihrem Wirte die Füße, hängen ihn mit dem Kopfe unten über den Tisch und verschwinden.

Sein Geschrei weckt glücklicherweise bald seine Frau und die Nachbarn, die herbeieilen, ihn aus seiner unbequemen Lage zu befreien. Er hat aber keinen Galgenvogel wieder zu Tische geladen.

40. Die unerlöste Seele.

Nahe bei Drehfa am Wege nach Grödiß hat in alter Zeit ein großer Baum gestanden. Als dort einmal ein Knecht in der Nacht

bei Mondschein vorübergegangen ist, aus seinem Pfeifchen schmauchend, hat er unter diesem Baume ein kleines Männlein sitzen sehen, das auch ein Pfeifchen Tabak geraucht hat. Da hat das Männlein den Burschen gebeten, daß er ihm seinen Tabaksbeutel leihen möge, damit es sich sein Pfeifchen vollstopfen könne. Der Knecht hat den Wunsch erfüllt und ihm seinen Beutel gereicht. Das Männlein hat aber den ganzen Beutel Tabak in sein Pfeifchen gestopft, was unseren Burschen sehr ärgerte.

Nach einiger Zeit geht der Knecht wieder in der Nacht bei Mondenschein vorüber. Das Männlein sitzt dort wieder mit seinem Pfeifchen unter dem Baume und bittet ihn auch diesmal um Tabak, daß es sein Pfeifchen stopfen könne. Und da stopfte es ihm wieder den ganzen Beutel leer, was ihn noch mehr ärgerte. Von dem Kerl, dachte der Knecht, läßt du dich nicht mehr betrügen.

Nun geht er zum dritten Male auf dem Wege beim Mondenscheine und sieht schon von ferne wieder das Männlein unter dem Baume. Da weicht er ihm im großen Bogen aus. Als das Männlein gewahrte, daß es der Bursche umging, fing es an zu jammern und zu weinen und rief ihm zu: „Wenn du noch dieses einzige Mal vorbeigegangen wärest und mir deinen Beutel dargereicht hättest, wäre ich erlöst gewesen und hätte dir ein großes Vermögen gegeben. Nun aber muß ich noch hundert Jahre warten, ehe ein solcher Mensch geboren wird, der mich wird erlösen können.“

41. Der Trom- oder Thronberg und die Baugener Wasserkunst.

Vor langen Jahren hat ein Mechanikus vom Stadtrat zu Baugen den Auftrag bekommen, die Stadt mit Wasser aus dem